

„Bis wir das Meer wiedersehen“

Der inhaftierte Journalist Deniz Yücel ist mit dem Europäischen Sozialpreis geehrt worden

■ Von Benjamin Zilkens

Als am 14. Februar die Nachricht die Runde machte, dass Deniz Yücel in Istanbul in Polizeigewahrsam genommen worden sei, überlegten seine ehemaligen Kollegen und Freunde in der taz-Redaktion fieberhaft, wie sie dem mittlerweile für die Tageszeitung „Die Welt“ arbeitenden Korrespondenten in der Türkei helfen könnten. Zum einen grün-

deten sie unter dem Hashtag #FreeDeniz eine Bewegung, die sich fortan nicht nur für die Freilassung Yücel, sondern auch vieler anderer Journalisten weltweit einsetzen sollte. Zum anderen stellten sie sich die Frage: Was würde Deniz tun? Die Antwort: „Deniz würde einen Autokorso machen“, berichtet die taz-Redakteurin Doris Akrap, Laudatorin bei der Verleihung des Europäischen Sozialpreises an Deniz Yücel.

„Und wir sagten zu uns: Wir fahren, bis wir das Meer wiedersehen. Deniz ist das türkische Wort für Meer.“

Seit 1997 wird der Europäische Sozialpreis zu Eschweiler, initiiert von der Gesellschaft Politischen Bildungsgemeinschaft e.V. (GPB), an Menschen verliehen, die sich beispielhaft gegen Armut und soziale Ausgrenzung, für Menschlichkeit und Menschenrechte einsetzen. Mit der Auszeichnung Yücel habe man ein Zeichen für Pressefreiheit setzen wollen, die in der Türkei mit Füßen getreten werde, so Annelene Adolphs aus dem Direktorium des Europäischen Sozialpreises. Der stellvertretende Städteregionsrat Heinz-Josef Hilsenbeck bezeichnete die diesjährige Verleihung als ein „Signal, dass die Freiheit der Presse im Ergebnis die Freiheit für alle Bürger bedeutet, denn Diktatoren fürchten die vierte Gewalt.“

Zeichen für Presse- und Meinungsfreiheit

In die Freiheit entlassen zu werden – für Deniz Yücel wird dieser Wunsch in naher Zukunft wohl nicht in Erfüllung gehen. Die Türkei wirft ihm vor, ein Agent zu sein und Terrorpropaganda verbreitet zu haben. Bislang gibt es allerdings weder eine konkrete Anklage-

schrift noch einen Prozesstermin, lediglich Vorverurteilungen. „Solange ich Präsident bin, bleib Deniz Yücel in Haft“, hatte Recep Tayyip Erdoğan formuliert. Für die Familie sei diese ungewisse Situation nicht einfach, sagte Ilkay Yücel, die den Preis stellvertretend für ihren Bruder und – wie sie betonte – für alle inhaftierten Journalisten entgegen nahm.

Zuvor hatte Bernd Mathieu, Chefredakteur von Aachener Zeitung und Aachener Nachrichten, in seiner Festrede die Bedeutung der Pressefreiheit für eine Demokratie und die Rolle von Journalisten skizziert. „Sie sollen nicht angepasst sein. Sie müssen aus der Wohlgefühlzone locken, sie sollen sagen, was ist und die Leute wachrütteln.“ Yücel sei ein hervorragendes Beispiel dafür, dass sich Journalisten nicht von Oberflächlichkeiten einlullen und einschüchtern lassen sollen. Der Europaverein habe mit der Auszeichnung ein Zeichen für Presse- und Meinungsfreiheit gesetzt, das für Journalisten und Verleger vor allem dort, wo sie nicht frei arbeiten dürfen, Rückenwind bedeute.

Einen Einblick in das Seelenleben des inhaftierten Journalisten gab Doris Akrap, die den Anwesenden im Eschweiler Ratssaal auch die Person Deniz Yücel



Aus den Händen von Peter Schöner, Präsident des Europavereins, nimmt Ilkay Yücel den Europäischen Sozialpreis 2017 stellvertretend für ihren inhaftierten Bruder Deniz Yücel entgegen. Die Laudatio hatte zuvor Yücel's Freundin und ehemalige Kollegin Doris Akrap gehalten.

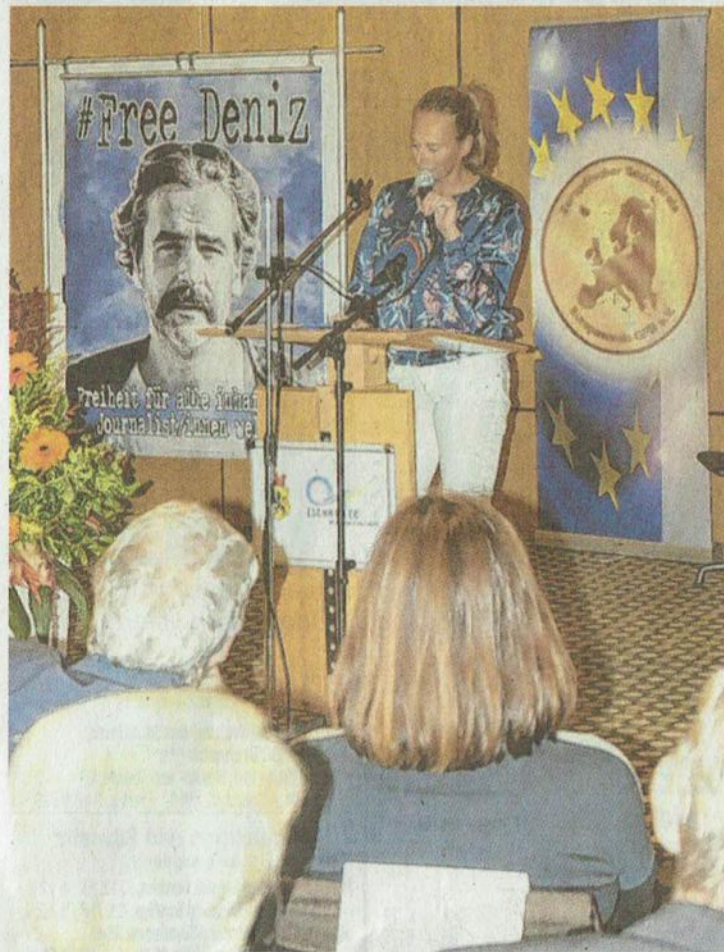
Foto: B. Zilkens

näherbrachte. Beide kennen sich von Kindesbeinen an, haben gemeinsam Abitur gemacht und sind sich beruflich bei der taz wiederbegegnet. „Deniz hat nichts getan, wofür er eingesperrt werden müsste. Er hat dem Beruf des Journalisten alle Ehre gemacht“, sagte sie im Hinblick auf die kritischen Berichte Yücel, zum Beispiel über jene Orte, an denen der türkische Staat Krieg gegen die eigene Bevölkerung führe. „In anderen Ländern hätte er dafür Journalistenpreise bekommen.“

Schon früh habe Deniz Yücel Demonstrationen gegen Rassismus und Mahnwachen gegen Antisemitismus organisiert – kurzum: „Er kämpft mit voller Leidenschaft und vollem Einsatz für das, was er am meisten achtet: Die Würde des Menschen.“ Nach dem Putschversuch im Sommer 2016 habe er gehofft, dass sich in der Türkei die Vernunft durchsetze. Und diese Hoffnung, so glaubt Doris Akrap, werde er trotz seiner Gefangenschaft nicht aufgeben. „Deniz glaubt daran, dass kein Zustand für

immer ist.“

Den Glauben an Veränderung trägt auch Doris Akrap und die gesamte #FreeDeniz-Bewegung in sich. Ihre Lobrede auf Deniz Yücel beendete sie mit einer Kampfansage an alle die Kräfte, die unabhängigen Journalismus und Meinungsfreiheit unterdrücken wollen. „Ob AFD, AKP, der türkische oder der amerikanische Präsident – denen, die denken, dass sie uns zum Schweigen bringen werden, kann ich nur eines sagen: vergesst es!“



„Deniz hat dem Beruf des Journalisten alle Ehre gemacht“, sagte Laudatorin Doris Akrap über den Preisträger.